

[Diese Seite drucken](#)[Bilder ein-/ausblenden](#)[Startseite](#)[Lokales \(Landsberg\)](#)[Die weiten Ebenen der Romantik](#)

Landsberg

25. April 2016 00:44 Uhr

JAZZ

Die weiten Ebenen der Romantik

Der Norweger Trompeter Mathias Eick spannt einen transatlantischen Bogen

Von Jörg Konrad



Jazz im Stadttheater: Mathias Eick an der Trompete, begleitet unter anderem von Erlend Viken, Violine.

Foto: Thorsten Jordan

Mathias Eick hat sich in seinem musikalischen Elternhaus schon früh für ein Instrument entschieden, das wie kaum ein anderes den Jazz repräsentiert. Glänzend im Aussehen, handlich im Gebrauch, durchdringend im Klang. Zudem ist jeder zeitgenössische Trompeter in der Lage, auf mindestens eine Handvoll Vorbilder zurückzugreifen. Von der „Stimme Amerikas“ Louis Armstrong, über den

melancholisch gefärbten und vibratolosen Ton eines Miles Davis, bis hin zu den gipfelstreichenden Soli eines Maynard Ferguson, oder den mit technischen Verfremdungen arbeitenden Weltmusiker Jon Hassell. Sich zwischen all diesen Koryphäen zu platzieren und dabei seinen eigenen Sound zu finden, ist kein ganz leichtes Unterfangen.

Dem Norweger Eick ist dies im Laufe seiner Entwicklung jedoch gelungen, wie jetzt auch sein Gastspiel im Landsberger Stadttheater zeigte. Auch, indem er den Radius seiner Instrumente und den stilistischen Bereich des Jazz für sich erweiterte. Wo er momentan musikalisch steht, machte er mit seinem Quartett am Samstag im Stadttheater Landsberg hörbar.

Grundlage seines neuesten Albums sind seine Erfahrungen, die er während einer Tournee durch die USA im vorletzten Jahr sammelte. Denn hier, im mittleren Westen, traf er auf Namen und Biografien, die sehr eng mit seiner nordischen Heimat verbunden waren. Und so hat Eick versucht, kompositorisch einen weiten transatlantischen Bogen zu spannen.

Die Musik ist geprägt von großen, weiten Melodien, die wie Landschaftsbilder wirken und Stimmungen beschreiben. Der melancholische Grundgestus der Kompositionen bekommt durch das Wechselspiel von Trompete und Geige (Erlend Viken) eine lebendige und zum Teil fast fröhliche Note. Wie in einem tänzerischen Reigen, der stark an die amerikanische Folk- und Countrytradition erinnert, umspielen Eick und Viken die Melodien, geben ihnen mit sparsamen Akzenten eine beschwörende Gelassenheit, hin und wieder auch eine tatkräftige Attitüde.

Eick liebt die tieferen Lagen seines Instrumentes, das manchmal nach dem anmutigen Ton einer Flöte klingt, schwingt sich aber auch gelegentlich hinauf auf die schrillen Gipfel der Improvisation, was die Band wiederum als Zeichen versteht, ihr Energiepotenzial hochzufahren und die musikalisch romantischen Wege in Richtung kontrastreicherer und herausfordernder Regionen zu verlassen. Doch das Quintett kommt von diesen stürmischen Außenposten, die es expeditionsartig passiert, immer wieder zurück, zu seinen „expressiven Minimalismen“, mit leichtem Hang zum Kontemplativen.

Andreas Ulvo schiebt die verstörend schönen Themen wie in „Midwest“ oder „Hem“ oder „At Sea“ am Klavier mit fast scheuer Zurückhaltung an. Oft ist er kaum wahrnehmbar. Audun Erlien erarbeitet sich am elektrischen, manchmal arg knarzig klingenden Bass die rhythmischen Muster, die Torstein Lofthus am Schlagzeug sehr ökonomisch und mit leicht treibender Note zu einem tragbaren Fundament verwebt.

Mag sein, dass sich Mathias Eick in anderen Formationen musikalisch auf den Rändern brodelnder Vulkane bewegt. In seinem Quintett durchstreift er jedenfalls die weiten Ebenen volksmusikalisch-romantischer Harmonien. Es ist eine stolze,

erhabene Musik, getragen von Würde und suggestiver Schönheit, von sanfter Intensität und verführerischem Glanz.